

Nachrichten

Chefs aller Gymnasien sorgt die enorme Belastung der Schüler
Philologen-Verband: Überstürzte Reform auch auf dem Rücken der Lehrer

Kreis Stade/Hannover (ccs) „Diebstahl der Kindheit“, „Kinder als Stopfgänse“, „Kaum Zeit für Spaß wegen Turbo-Abiturs“: Schlagzeilen zur Schulsituation aus seriösen Magazinen und Zeitungen sprechen den Direktoren der fünf Gymnasien im Landkreis Stade aus der Seele. Wer die Schulzeit auf zwölf Jahre verkürzt, muss die Lehrpläne entschlacken, ohne die Qualität der Schule zu berühren, so die Forderung der Pädagogen an die Landesregierung.

Nachdem viele Bundesländer, darunter auch Niedersachsen, offenbar überstürzt die Schulzeit bis zum Abitur auf zwölf Jahre gekappt haben (siehe Kasten oben), gibt es nun fast täglich Vorschläge aus der Politik, den Druck auf Schüler und Lehrer wieder zu mildern: „Schulunterricht wieder am Sonnabend“ (Hamburgs Schulsenatorin Dinges-Dierig), „Auf Bio- und Physikstunden verzichten“ (Baden-Würtbergs Ministerpräsident Oettinger) oder „Lehrpläne entrümpeln“ (Kultusminister Bernd Busemann) – was immer das auch heißen mag.

Chancengleichheit in Europa, die die Verkürzung der Schulzeit irgendwann bringen soll, gut und schön. Doch: „Wir haben nicht das Gefühl, dass es besser wird“, resümiert etwa Hermann Krusemark, Schulleiter am Stader Gymnasium Athenaeum. „Ganz schön deftig“, so Krusemark, sei das, was den Schülern der gymnasialen Mittelstufe von außen aufgebürdet werde. Tatsächlich verlassen heute viele Jugendliche das Elternhaus morgens eher als die berufstätigen Eltern, um am Nachmittag später wieder anzukommen und dann Schularbeiten zu machen.

Die Ganztagschule sei inzwischen fast an jedem der landesweit 251 Gymnasien Praxis, obwohl nur 100 offiziell in dieser Kategorie geführt werden und entsprechend Förderung erhalten.

Dr. Jutta Neemann, Direktorin des Stader Vincent-Lübeck-Gymnasium“ (VLG): „Zwar bringen sich Eltern vorbildlich ein, um den Schülern mittags in unserer Schule einen Imbiss zu bieten, doch eine eigentlich notwendige Versorgung mit warmem Mittagessen ist nicht gewährleistet.“ Auch gebe es keine Räume, in die sich Schüler zum Entspannen zurückziehen könnten, bedauert Neemann.

Die „Ganztagschule durch die Hintertür“ ohne entsprechende Ausstattung durch das Land ist längst Wirklichkeit. Johann Book, Chef des seit 2003/2004 neu installierten Gymnasiums Harsefeld: „Architektonisch ist die Ganztagschule bei uns sogar vorgesehen, doch die Fördergelder für den Ganztagsbetrieb blieben seinerzeit aus.“

Noch mehr als die logistischen Probleme bereiten den Lehrern die pädagogischen Folgen der Schulzeit-Schrumpfung Kopfzerbrechen. „Die Belastung der Schüler ist enorm hoch“, sagt Schulleiter Book. Das gelte besonders für die Mittelstufe und dort vor allem für die 9. Klassen. Die Kinder hatten als Sechstklässler die Auflösung der Orientierungsstufe am eigenen Leib erfahren – jetzt sollen sie die ersten sein, die 2011 in der 12. Klasse das Abitur ablegen – gemeinsam mit den heutigen 10. Klassen, die noch nach altem Muster auf die Reifeprüfung zugehen.

Ob beide Klassenstufen später in gemeinsamen Kursen mit gemeinsamen Lehrern aufs Abitur vorbereitet werden, ist eine auch noch nicht geklärte Frage. Das Kultusministerium hat sich dazu nicht eindeutig geäußert. Für Wolfgang Ehlers, stellvertretender Stader Bezirksvorsitzender des Philologen-Verbandes und Schulbezirks-Personalrat der Lüneburger Schulbehörde: „Die dann 12. und 13. Klassen gemeinsam zum Abitur zu führen, kann so nicht funktionieren.“

„Auf dem Rücken der Lehrer“ wird aus Ehlers' Sicht noch eine andere Idee aus dem Kultusministerium ausgetragen. Seit Monatsbeginn stellt Kultusminister Bernd Busemann den Gymnasien ein zusätzliches Budget bereit, aus dem für die besonders gebeutelten Neuntklässler Förderunterricht bezahlt werden soll. Lehrer-Sprecher Ehlers: „Besonders Teilzeitkräfte unter den Kollegen geraten unter Druck, mehr Unterricht zu leisten, obwohl sie natürlich ihre Gründe haben, nur in Teilzeit zu arbeiten.“

Auch wann der Förderunterricht geleistet werden soll, ist fraglich, denn die Wochentage der Schüler sind voll. Athenaeum-Schulleiter Krusemark: „Wir werden dafür wohl auch Teile der Osterferien nutzen müssen.“

Terminprobleme gibt es auch bei den immer stärker frequentierten Nachhilfe-Einrichtungen. Studienkreis-Leiterin Ingrid Tiedemann aus Stade: „Die Kinder haben kaum noch Zeit, deswegen werden wir demnächst auch Nachhilfe am Sonnabend anbieten.“

Stefan Moritz, Vorsitzender des Elternrates für den Landkreis Stade, warnt jedoch davor, die Zahl der Schulstunden zu senken. „Mit aufgeräumten Lehrplänen die volle Zeit nutzen“, so Moritz' Empfehlung. Wichtiger sei es, dass gut ausgebildete Lehrer in kleineren Klassen unterrichteten, wie es etwa in Skandinavien seit langem gut funktioniere.

Aufgeräumte Lehrpläne heißt nicht nur, ausgesprochenes Spezialistenwissen aus den Curricula zu streichen und auch den „Wust von Stoff“ zu reduzieren, wie Dieter Kröger, Leiter des neuen Gymnasiums Süd in Buxtehude sagt. Es gehe auch darum, Methoden zu lernen und, wie der stellvertretende Athenaeum-Leiter Dieter Offermann meint, „ausreichend Zeit für Übungs- und Wiederholungsphasen zu ermöglichen.“ Die Rückkehr zum Abitur in Klasse 13 wäre eine Möglichkeit, „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ wieder zu ermöglichen, so Volker Pabst, Kreisvorsitzender der GEW.

Artikel erschienen am: 16.02.2008



Artikel drucken

Fenster schließen